

Kolonien im Königreich Sachsen sind die Gemeindevertretungen des amtschulmannschaftlichen Bezirks Glauchau in einer denselben neuerdings unmittelbar zugegangenen Zuschrift um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung für die Arbeiterkolonie zu Schneckenröhren in angemessener Höhe angegangen worden. Die Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, welche eine Förderung der Zwecke des genannten Vereins nur empfehlen kann, ist zur Entgegennahme und Weiterbeförderung solcher Beiträge gern bereit.

Der sächsische Landesauschuss für das Feuerwehrgewesen beteiligt sich auch an der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin und sind sämtliche betr. Gegenstände vom Ausstellungsausschuss als programmgemäß anerkannt worden. Die Ausstellung der angemeldeten Apparate etc. ist durch den 2. Vorsitzenden des Landesauschusses, Prof. Kellerbauer, bewirkt worden. Zur Ausstellung wurden speziell die Prüfungsapparate des Landesauschusses Sächs. Feuerwehren gebracht, und zwar ein Modell einer Prüfungsstation für Feuerspritzen, in  $\frac{1}{10}$  Größe, ferner in Natura der Kraftmesser für die Spritzen, der Strahlrohrstränder, die Zerreibmaschine für Seile und Gurte etc., die Normalmundstücke, Manometer und Vacuometer, Verbindungsstücke und sonstige Hilfsgeräte, sowie die gesamte von L. A. herausgegebene Litteratur, als Statistik, Steigerhauspläne, Preischriften, das Handbuch, Exerzierreglement etc. sowie das Organ des Landesverbandes Die „Feuerspritze“, nicht minder auch die von Herrn Brandmeister Herrmann in Dresden ausgeführte Karte über die Verbreitung der Feuerwehren in Sachsen. Der Sächs. Landesverband ist der einzige Feuerwehverband, welcher auf der Ausstellung vertreten ist.

Ein hübsches Beispiel erzählt uns der „Grenzboten“ über „Deutsche Konkurrenz und englische Technik.“ Es heißt daselbst: Ein Fabrikant, der jährlich ein- auch zweimal nach England reiste, hatte aus einem Londoner Geschäft fast regelmäßig für seine Angehörigen ausgezeichnete gewirkte Strümpfe mitgebracht, wie sie nach seinem und anderer Urteile in Deutschland gar nicht zu bekommen waren. Der Preis war, der Güte entsprechend, ein sehr hoher, außerdem kam noch der Zoll hinzu, kurz, die Strümpfe waren teuer aber gut, wie englische Fabrikate bekanntlich sein müssen. Da wollte es der Zufall, daß eines Tages beim Auspacken eines solchen mitgebrachten Vorrats von Strümpfen aus einem derselben die Fabrikmarke fiel, aus welchem der betreffende Herr den Namen einer Zeulenrodaer Firma las! Davon allein jedoch noch nicht überzeugt, schickte er einen dieser Strümpfe an diese Firma mit der Anfrage, ob wirklich Zeulenroda der Abstammungsort dieser charakteristischen Ware sei und wo man sie in Deutschland bekommen könne. Umgehend erfolgte die Antwort, daß sei allerdings der Fall, aber im Einzelverkauf sei dieses Fabrikat nur in England zu haben; — kein einziges deutsches Geschäft sei Abnehmer desselben.

Chemnitz, 7. Mai. Mehrere Knaben fanden vorgestern vormittag in einer vom Felde aus zugänglichen Hauptkammer in Gablitz eine Hocke mit verschiedenen Kleidungsstücken, sowie ein Paar Stiefeln, ein Paar Stiefelkappen, eine Weste und einen Regenschirm auf. Diese ausgefundnen Gegenstände sollen, wie wir hören konnten, zum Teil die fehlenden Effekten der in Jahnsbach tot ausgefundnen Elsa Gantzer sein, zum Teil auch von einem Einbruchsdiebstahl in Thum stammen. Diese Sachen mögen aus Furcht vor der Entdeckung, oder um die Spur nach einer anderen Richtung zu lenken, dahin versteckt worden sein. Hoffentlich gelingt

es, die Thäter recht bald zu ermitteln und etwas mehr Licht in das Dunkel, welches bezüglich der Elsa Gantzer obwaltet, zu bringen.

Am Dienstag mittags ging über Chemnitz ein heftiges Gewitter nieder, das sogar, glücklicherweise nur für sehr kurze Zeit, Schloßenfall mit sich brachte. An mehreren Stellen haben Blitze eingeschlagen, so auf dem Schillerplatz in einem großen Baum, in der Nähe der Blankenauerstraße in die Giebelmauer einer Fabrik, am Brühl in eine Esse und an der Leipzigerstraße in die Giebelmauer eines Hauses.

Zwickau, 8. Mai. Das Herrig'sche Lutherfestspiel gelangt nunmehr bestimmt nächsten Sonntag, den 12. Mai, zum ersten Male in Zwickau zur Ausführung. Von besonderem Interesse ist es, daß man versucht hat, das Stück den örtlichen Verhältnissen Zwickaus anzupassen. Spielt doch auch gerade Zwickau in der Reformationsgeschichte eine ganz hervorragende Rolle. Zwickau war bekanntlich eine der ersten Städte in Sachsen, wo die Sache des Evangeliums zum Siege gelangt und Luther selbst die Feinde der neuen Lehre, insbesondere den widerständischen Anfang des einflussreichen Thomaskörpers als Geistlicher wirkenden Thomas Münzer, in gewaltiger Rede zu Boden schmetterte. Gerade die Szene: „Luther auf dem Zwickauer Markte predigend (1522),“ die man vermittelt einer Umstellung und einigen kleinen Zusätzen in unmittelbarem Anschluß an die Bilderstürmerzene eingefügt hat, dürfte eine überwältigende Wirkung hervorbringen. Auch hat eine der vorzüglichsten Figuren der Zwickauer Geschichte, der durch die Ergebnisse aus dem Schneeberger Silberbergbau reich gewordenen und durch seinen großartigen Wohlthätigkeitssinn berühmte Ratsherr Martin Römer eine Stelle im Stücke erhalten, indem man ihm die Rolle des Rathsherrn zugewiesen hat, der die Zeit vor der Reformation vertritt. Von den durchgängig neu gemalten im Atelier des Herrn Aug. Heimert hier historisch getreu hergestellten Fernsichten erwähnen wir: die Erfurter Klosterzelle, das Portal der Wittenberger Stadtkirche, die Stadt Wittenberg (vom Elstertore aus gesehen), das Wartburgzimmer und den Zwickauer Markt. Möge über dem schwierigen Unternehmen, das so viel Zeit und Mühe erfordert hat, ein günstiger Stern schweben.

Glauchau, 8. Mai. In den heutigen Morgenstunden fand man in dem Garten eines hiesigen Gasthofes den Leichnam eines erhängten Scherenschleifers aus Berlin auf. Derselbe wurde polizeilich aufgehoben. Motive zur That sind unbekannt.

Schönheide im Erzgebirge. Hier hat sich der gewiß seltene Fall ereignet, daß ein Jäger einen Auerhahn auf freiem Felde zum Schuß bekam und erlegte.

Mit dem 1. Mai ist in Geyer ein neues Tanzregulativ in Kraft getreten, welches unter anderem auch bestimmt, daß jeder Besucher des Tanzsaales außer dem vom Wirte festgesetzten Eintritt 5 Pfennige an die Armenkasse entrichtet. Zur Entgegennahme dieses Beitrages sind besondere vom Stadirate ernannte Männer, denen gleichzeitig die polizeiliche Aufsicht mit übergeben ist, bestimmt.

Essen a. R., 8. Mai. Wie die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet, fand gestern auf der Feste „Graf Wolke“ bei Gladbeck ein blutiger Zusammenstoß zwischen den streikenden Bergleuten und dem Militär statt. Drei Personen wurden dabei getötet und fünf verwundet.

Dortmund, 8. Mai. Die Belegschaften der Zechen „Westfalen“, „Tremonia“, „Stein“,

„Gardenberg“, „Freie Vogel“, „Zollern“ haben seit heute früh ebenfalls die Arbeit eingestellt. Im ganzen streiken jetzt mehr als 30000 Mann. In Schalte ist wegen Kohlenmangels ein Hochofen ausgeblasen. Ausschreitungen sind hier bis jetzt nicht vorgekommen.

Gumbinnen, 6. Mai. Nach der „Pr. Z. Ztg.“ ist der gegenwärtig für den Holzflößverein mit der Holzflöße beschäftigte, in der Rominter Forst weitende Kaufmann Herr Franz Steiner von hier das Opfer eines Verbrechens geworden. Herr Steiner ging vorgestern nachmittag nach 1 Uhr den Weg vom Flusse nach der Forst entlang, als plötzlich der ihm bekannte und ihm wegen eines früheren Vorkommnisses nicht freundlich gesinnte Gasthausbesitzer Peter von Jagdbude aus dem Dickicht zu ihm trat und ihn aufforderte, ihm eine Kuch abzukaufen. Herr Steiner versuchte sich zu entfernen und äußerte sein Verwundern, daß die von ihm bestellten Leute noch nicht da wären. Kaum hatte er sich zur Seite gewandt, als Peter eine Kugel aus einem Revolver auf ihn abfeuerte, die ihn im Rücken traf, aber ihn nicht niederstreckte. Ein heftiger Kampf entspann sich nun zwischen Herrn St. und dem Attentäter, wobei ersterer durch einen zweiten Schuß an der Schulter verletzt wurde. Da Herr St. fühlte, daß ihn seine Kräfte verlassen, warf er seine Geldtasche mit 1500 Mk. zur Erde und rief um Hilfe. Peter ergriff dieselbe und entfloh damit. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden. Es wird vermutet, daß die Ehefrau des P. Mitwisserin der That sei.

Drenburg. Ueber eine entsetzliche Katastrophe, welche sich auf dem Ural-Strom in Drenburg ereignet hat, berichtet der „Mosk. Wob.“ das folgende: Der Ural trat in diesem Jahr unerwartet früh und ungemein heftig aus den Ufern. Am 11. April überschwemmte der reisende Strom auf einige Werst hin das niedrige linke Ufer gegenüber der Stadt, und zwar so heftig, daß die Häuser der Oberdörfer in einigen Stunden bis zum Dache unter Wasser standen. Etwa 60 bis 70 Bauern, darunter viele Frauen und Kinder, flüchteten aus den Behausungen, ihr sämtliches Gut verlassend, und versuchten auf einer dem Bauern Frolow gehörigen Fähre über den Fluß die Stadt zu erreichen. Die Unglücklichen freuten sich schon auf ihre Rettung und bedauerten nur ihr preisgegebenes Hab und Gut, als plötzlich die reisende Strömung die Fähre in einen überschwemmten Walde trieb, — das Fahrzeug wurde an einen Baum geschleudert und ging aus den Fugen. Alle Flüchtlinge befanden sich nach wenigen Augenblicken in dem brausenden Wasser; die Frauen und Kinder und diejenigen Männer, die des Schwimmens unkundig waren, sanken sofort unter. Die Schwimmer hielten sich noch über Wasser und erfüllten die Luft mit verzweifelten Hilferufen. Am Stadtufer hatte sich eine Menge Zuschauer versammelt; niemand jedoch wagte es, den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Zugleich muß bemerkt werden, daß bisher von der Drenburger Duma noch keine Rettungsstation an dem Ural eingerichtet worden ist, so daß jedes Rettungsmittel absolut fehlt. Endlich entschlossen sich einige beherzte Zuschauer, in ein paar kleinen zerbrochenen Bötchen den Untersinkenden zu Hilfe zu gehen. Die meisten Berunglückten waren jedoch schon ertrunken und die übrigen blieben hatten sich in entsetzlicher Verzweiflung an die Bäume angeklammert. 50 Bauern kamen um und nur 19 gelang es ans Ufer zu kommen.

Ein verheerender Wirbelsturm, begleitet von furchtbarem Hagelschlag, suchte Carolina heim. Die meisten Gebäude in Warfaw (Carolina) wurden zer-

## Die Villa am Rhein.

Original-Revellé von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sollte er Ihnen bekannt sein?“ fragte gleichsam überrascht der Fremde.

„Wir haben ihn vor einiger Zeit nennen hören, allein“

„Ich lebe in Valparaiso und bin in besonderen Geschäften hier. Notwendigerweise muß ich diesen Abend nach London reisen, wo meine Familie mich erwartet, doch werde ich bald zurückkehren und mir dann auch erlauben, mich nach dem Befinden der kranken Dame zu erkundigen, die sehr leidend zu sein scheint!“

„Es wird uns eine Freude sein, Sie zu sehen, Mr. Walker“, erwiderte Hermine voll Staunen über ein so seltsames Zusammentreffen mit Helbert Wendtorffs Freund. „Suchen Sie gefälligst die Gerichtsratin Waldheim auf.“

„Waldheim?“ wiederholte seinerseits erstaunt der Fremde und heftete einen forschenden Blick auf die Rätin. „Der Name ist mir nicht unbekannt und ich hoffe bei meiner Rückkehr aus England die Frau Gerichtsratin wiederhergestellt zu sehen.“

Sich leicht verbeugend trat er vom Schlag zurück und Hermine betrachtete ihn mit prüfendem Blick. Seine Erscheinung erinnerte an Helbert Wendtorff, er war aber um mehrere Jahre älter als dieser.

Der Wagen setzte sich in Bewegung und mehrmals grüßend, verfolgte der Fremde seinen Weg.

Das Haus der Rätin war bald erreicht und die Gerichtsdirektorin schlug vor, Doktor Stein sogleich kommen zu lassen.

„Doch nicht wegen des kleinen Unglücksfalles, liebe Frau Direktorin“, sagte die Rätin. „Ich habe mich ja bereits wieder erholt und möglicherweise kommt der Doktor mit seiner Frau ohnehin noch diesen Abend zu uns.“ Hermine, wandte sie sich dann an diese, „Du hast mit unserm Helfer in der Not gesprochen, wer war es?“

„Ein Amerikaner, Frau Rätin, dessen Namen Sie ebenso überraschen wird, wie er uns überrascht hat; er heißt Henry Walker und kommt aus Valparaiso.“

„Mr. Walker aus Valparaiso?“ wiederholte die Rätin. „Das ist seltsam. Was mag ihn nach Europa geführt haben?“

„Geschäfte besonderer Art, wie er sagte.“

Hier wurden sie durch Doktor Steins Erscheinen unterbrochen, welcher bereits von dem Unfall gehört und sich nach dem Befinden seiner Patientin erkundigen wollte, die er zu seiner Freude in lebhafter Unterredung antraf. Auch er war über Mr. Walkers Erscheinen sehr erstaunt.

„So können auch Sie uns keine nähere Erklärung geben?“ fragte die Rätin. „Haben Sie wirklich nicht durch Herrn Wendtorff die Ankunft seines Freundes erfahren?“

„Nein, Frau Rätin“, erwiderte der Arzt, „es ist mir nichts davon bekannt. Helbert hat überhaupt seit längerer Zeit nicht mehr geschrieben, wir werden also von Mr. Walker selbst die Aufklärung erhalten.“

Der Unfall der Rätin und ihrer Begleiterinnen

war bald in der Stadt bekannt geworden und von allen Seiten gingen Beweise der Teilnahme und Erkundigungen nach ihrem Befinden ein. Die vertrauten Freunde erfuhrn dabei, wer ihr Lebensretter gewesen und auch sie sahen mit Spannung der Rückkehr Walkers entgegen.

Dieser stellte sich auch nach Verlauf einiger Wochen dort ein.

Die Rätin und Hermine befanden sich gerade im Gartenzimmer und unterhielten sich wie immer, wenn sie allein waren, von Elisabeth und den Kindern. Ihr Gespräch wurde durch ein lautes Klingeln unterbrochen und gleich darauf meldete die Dienerin Herrn Walker, der auch sofort im Gartenzimmer erschien und nach gegenseitiger Begrüßung sich mit herzlicher Teilnahme an die Rätin wandte.

„Meinen Namen wird Ihnen die junge Dame wohl schon genannt haben.“

„Ja, Mr. Walker“, antwortete die Gerichtsrätin, „Sie sind Helbert Wendtorffs Freund, wir haben, wie Sie denken können, mehrfach von Ihnen gesprochen. Sie sehen, daß ich noch immer leidend bin.“

„Um so mehr fühle ich die Verpflichtung, mich gleich nach meiner Ankunft zu erkundigen, ob der kürzlich gehabte Schaden keine schlimmen Folgen gehabt“, entgegnete der Amerikaner.

„O nein, Mr. Walker, ich habe mich von der ausgestandenen Angst erholt. Gestatten Sie mir aber, Ihnen noch nachträglich meinen Dank für den mir geleisteten Beistand auszusprechen!“

(Fortsetzung folgt.)

fürt und die nichtet. Der Dr. Cr. nach London auszusagen. mordet worden tremen Irland und Entrüstung

Der Reich Alters- und Bestimmungen Rente fort.

Graf Wi. keits- und die armen lar am schwersten relativ am Arbeiter im ihm durch die bringen; diese Besizer über schwingliche weitere Besch dem Westen den industriell

Staatstent

was alle unumöglich. die Aufnahme auf eine Armenpflege ostpreussische auf Vortrag Kassen und J. für eine dienst petiert. bemessen, daß Osten durch die Fürsorge sei daß häufig die Armenpflege aber für die darfnis nicht einen Antrag beiter ausun nichts wissen. der kaiserliche um dieses die die Posthaft

Abg. die Gedanken gemacht haben welches eine habe, als die dasselbe werde Lande interess werde es heu niemand meh bach; in fünf mentlich in namentlich d Nachteil von Erbitterung e wegen der U keine Renten Beiträge ohn

Lande mehrte namentlich in wolte man di habe auf die hen hingewie schleunigst n Steuerreform seien deshalb einer Reichs

Dr. v. die Form des gierung über Erfahrungen industriellen erkennende U der kleine Gr sei richtig, do Notstande, Gesehe sei ein der sozialen v. Kard

bezweifelt di Auszahlung Abgeordneten fähig und die Weiterb

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000

3. Ziehung Landes-L 30000 30000 15000 5000